

angioforum Mönchengladbach: Klinik und Praxis kooperieren

Ein Verein bildet das sektorübergreifende Dach der Zentren für Diagnostik und Behandlung von Gefäßerkrankungen – Folge 3 der Reihe „Integrierte ärztliche Versorgung im Landesteil Nordrhein“

*von Ulrich Kamphausen und Christoph Nielen**

Die Leiter von Praxen, Kliniken und klinischen Abteilungen, die sich im Bereich Mönchengladbach ausschließlich oder schwerpunktmäßig mit der Behandlung von Patienten mit Erkrankungen der Blutgefäße befassen, kamen Mitte 1997 zusammen, um offenkundige Probleme der medizinischen Versorgung zu erörtern und nach Lösungswegen vor Ort bei der Bewältigung gegenwärtiger und zukünftiger Aufgaben zu suchen.

Es erschien sinnvoll, hierfür eine gemeinsame Strategie zu entwickeln und sich eine Struktur zu geben, unter deren Dach gemeinsames Arbeiten möglich ist, ohne durch einengende bürokratische Organisationsformen die Individualität zu verlieren. Diesem gemeinsamen Dach wurde der Name „angioforum Mönchengladbach“ gegeben. Mittlerweile ist dieses ein gemeinnütziger eingetragener Verein.

Ausgangssituation

Anhaltend stürmischer Fortschritt in Naturwissenschaft, Technik und Medizin verschafft immer mehr Möglichkeiten für die Diagnostik und Therapie von Gefäßkrankheiten. Diese nehmen als typische Altersphänomene durch die Erhöhung der Lebenserwartung der Bevölkerung in den hochentwickelten Ländern drastisch zu. Zu-

sätzlich werden Altersgrenzen immer weniger als limitierende Faktoren für die medizinische Versorgung akzeptiert. Daraus ergibt sich in allen Industrienationen ein kontinuierlicher Anstieg des Finanzaufwandes für das Gesundheitswesen.

Der zunehmende ökonomische Druck gefährdet bewährte Versorgungsstrukturen in ihrer Leistungsfähigkeit und ihrem Bestand. Durch die strikte Budgetierung des zugestanden Finanzvolumens wird die Rationierung medizinischer Leistungen zur Tatsache.

Die Konsequenz: Rationierung wird trotz gegenteiliger Beteuerun-

gen von Politikern und Krankenkassenvertretern schon jetzt täglich in Realität umgesetzt!

Gründung des angioforum

Im Bewusstsein des dargestellten Dilemmas konstituierte sich 1997 das angioforum Mönchengladbach, um vor Ort bereits vorhandene und etablierte Versorgungsstrukturen zu koordinieren und konsequent so zu nutzen, dass die Gefäßkranken von Stadt und Umland wohnortnah, kompetent und langfristig behandelt werden können.

Die im Kooperationssystem erarbeiteten Behandlungsstrategien und erreichten Behandlungskonzepte sollen als regionaler Beitrag in die Qualitätssicherungsmaßnahmen der wissenschaftlichen Fachgesellschaften und der ärztlichen Körperschaften eingebracht werden.

Die Mitglieder des angioforum sind sich der Probleme bewusst, allerdings haben die bis heute erreichten Resultate belegt, dass es eine Alternative zu unserem Konzept nach unserer Überzeugung nicht gibt.

Wie arbeiten wir?

Wir treffen uns in jeder Woche (!) zur klinischen Konferenz im Krankenhaus Maria Hilf und für

Unsere Ziele

Arbeitsprinzipien und Regeln in Ablaufplanung und Patientenversorgung werden gemeinsam definiert und umgesetzt (angioforum-Konsens-Papier „AKP“).

Angioforum wird Schnittstelle und Drehscheibe zwischen beteiligten Praxen, Kliniken und Abteilungen in allen Fragen der Gefäßmedizin.

Defizite in der langfristigen Nachsorge des Gefäßkranken werden analysiert und abgestellt.

Fort- und Weiterbildung in der Gefäßmedizin für alle Mitglieder, deren Mitarbeiter/innen wie auch für kooperierende und interessierte Ärztinnen und Ärzte der Region.

Öffentliche Aufklärungsmaßnahmen verbessern die Einsicht für die Erfordernis der Primär- und Sekundärprävention bei Gefäßerkrankungen.

*Diesen Beitrag haben für das angioforum Mönchengladbach geschrieben: Dr. med. Ulrich Kamphausen, in Mönchengladbach niedergelassener Facharzt für Chirurgie/Phlebologie, und Dr. med. Christoph Nielen, Facharzt für Innere Medizin/Angiologie, Medizinische Klinik, Elisabeth Krankenhaus Mönchengladbach.

die Rheydter Patienten im Elisabeth-Krankenhaus. Das nach allgemeiner Überzeugung und basierend auf unseren (Angioforum-Konsens-Papieren AKP) als optimiertes Behandlungsverfahren für jeden einzelnen Patienten festgestellte Prozedere wird festgelegt und dieses darauf mit dem Patienten und dem Hausarzt besprochen.

Wir treffen uns zusätzlich alle vier Wochen zu einer gemeinsamen Sitzung, in der besprochen werden:

- aktuelle medizinische Fragen zur Differenzialtherapie vaskulärer Erkrankungen, speziell in komplexen und strittigen Fällen
- Organisatorisch-strukturelle Fragen (besonders Festlegung „wer macht wann was?“)
- Erarbeitung unserer AKP, auf die wir besonders großen Wert legen. Die Konsenspapiere stellen die Grundlage der gemeinsamen Arbeit dar. Sie werden alljährlich einem Update unterzogen. Die jeweils gültige Fassung kann im Internet auf unserer Website abgerufen oder bei den Mitgliedern angefordert werden.
- Erörterung und Klärung strittiger zwischenmenschlicher Problempunkte (was sich als extrem effektiv und erste vertrauensbildende Maßnahme herausgestellt hat).

Umgesetzt haben wir bislang unter anderem die ambulatorische Behandlung der venösen Thromboembolie, der Varikothrombose, der Thrombophilie, der Antikoagulation in der Gravidität, die Vereinbarung über das Vorgehen beim Bauchaortenaneurysma sowie bei der asymptomatischen und symptomatischen Carotisstenose.

Zweimal, zuletzt im Jahr 2000, haben wir das „Angio-Forum“ veranstaltet, in dem wir gemeinsam aus unserer Arbeit berichtet haben und den Kolleginnen und Kollegen (250 bis 300 Teilnehmer) unsere Vorstellungen erläutert haben (zum Beispiel hinsichtlich Carotis,

Thrombose und Bauchaortenaneurysma). Für die Kolleginnen und Kollegen aus den angeschlossenen Krankenhäusern haben wir im November 2002 eine interdisziplinäre Veranstaltung zum Thema „Thromboembolie“ durchgeführt, weitere Veranstaltungen sind geplant. Des Weiteren ist die Gruppe in der Volkshochschule Mönchengladbach aktiv, wir haben dort für Patienten eine eigene Vortragsreihe, die in jedem VHS-Semester läuft. Am 4. April 2003 werden wir eine weitere Großveranstaltung für Patienten in Mönchengladbach durchführen.

Unsere nächsten Projekte:

- Installation der bereits in der Vorbereitung weit fortgeschrittenen elektronischen Vernetzung, diese in Zusammenarbeit mit der KBV im Rahmen des D2D-Projektes (Projektziel: Start in 2003)
- Erarbeitung von Workflow-Sheets (bereits in Vorbereitung) zu speziellen gefäßheilkundlichen Diagnosekomplexen („ambulante DRG“, DMP)

- Aufbau von gefäßheilkundlichen Zentren mit räumlicher Vernetzung der ambulanten und stationären Strukturen, Planung einer modularen Bettenstation in Zusammenarbeit mit den Kostenträgern. Die Vorbereitungen zu diesen Projekten sind bereits fortgeschritten.
- Zusammenarbeit mit der Hochschule für angewandte Wissenschaften Niederrhein im Fachbereich Medizintechnik und Gesundheitsökonomie (Prof. Dr. B. Neukirch) zur Entwicklung von clinical pathways.

Unsere Gruppe hat aufgrund ihrer langjährigen Erfahrung im Umgang zwischen Klinikern und Ärzten aus der Praxis ein erhebliches Know-How erarbeitet, das wir gern auch anderen zur Verfügung stellen möchten. Erste erfolgversprechende Ansätze konnten wir beispielsweise in Sachsen-Anhalt, Thüringen und Bayern feststellen.

Selbstverständlich ist jeder von uns gern bereit, Fragen zu beantworten, interessiert sind wir andererseits an kritischen Bemerkungen und Diskussionsbeiträgen.

Mitglieder

Seit 1997

- Dr. P. W. Esser
Intervent. Radiol. Praxis
- Dr. U. Kamphausen
Praxis f. Gefäßmedizin
- Dr. H. Nüllen
Praxis f. Gefäßmedizin
- Dr. U. Schlömer
Praxis f. Gefäßmedizin
- Dr. F. Korsten
Gefäßchirurg. Klinik Maria Hilf
- Prof. Dr. H. D. Jakubowski
Gefäßchirurg. Klinik Elisabeth-KH
- Dr. Ch. Nielen
Intern. Angiologie Elisabeth-KH
- Prof. Dr. Müller-Leisse
Intervent. Radiologie Maria Hilf
- Dr. H. Wiemann
Intervent. Radiologie Elisabeth-KH

Seit 2000

- Prof. Dr. Drost
Innere Med. Diabetologie Bethesda
- Dr. Grob
Intern. Angiologie
AKH Viersen
- Dr. Malms
Intervent. Radiologie
AKH Viersen
- Dr. Lange
Intern. Rehabilitation
Hardter-Wald-Klinik
- Dr. Milstrey
Innere Med.,
Angiol., Rehabilitation
AKH Viersen
- Prof. Dr. Haan
Neurologie KH Maria Hilf